

Zum Beispiel verkündete 1987 eine deutsche Enzyklopädie, daß Computer in Sekundenschnelle den Zugriff auf Millionen von *Daten* erlaubten und jetzt, keine fünfzig Jahre später, bereits in der fünften *Generation* stünden¹⁸⁴. Als hätten die Worte *Datum* und *Generation* nicht kürzlich noch einen viel weiteren Zeitrahmen behutsamer umrissen! Seit dem Frühmittelalter hieß *datum* der mühsam abgezählte Tag, an dem nach langer Vorarbeit eine Urkunde endlich ausgestellt wurde; *generatio* meinte seit der Bibelübersetzung des Hieronymus die dreißig Jahre eines ganzen Menschenalters oder gar die hundert Jahre, die von Großeltern, Eltern und Kindern gemeinsam überblickt wurden¹⁸⁵. Gewiß speichert ein Computer mehr Daten, als alle Tage eines Menschenlebens hinterlassen; er erledigt im Handumdrehen Knechtsarbeit, unter der früher ein ganzes Jahrhundert stöhnte. Mehr Freiheit gewährt er allerdings nur denen, die ihm nicht die Züge eines Gottes verleihen, dessen vollendeter Rationalität sich die irrenden, unberechenbaren Menschen unterwerfen. Seine Wirkung ist zu quantitativ und zu momentan, als daß er zum Maß der Welt, des Menschen und der Zeit werden könnte.

Vordenker der Naturwissenschaften wissen das längst und warnen vor kurzatmiger Gleichmacherei, die all die vielfältigen Gliederungen von Zeit an den Erfordernissen des Labors und den Möglichkeiten des Computers ausrichten möchte. Ein Wiener Informatiker, der 1961 einen bahnbrechenden Computer baute und sich seit 1978 in Zukunft und Vergangenheit der Zeitrechnung vertiefte, verspricht sich einerseits viel vom Nanosekundenakt einer neuen Koordinierten Weltzeit, der demnächst sämtliche Computer synchronisieren könnte, und freut sich darauf, daß Forschung und Technik zu noch kleineren Feinstzeiten als Nanosekunden fortschreiten werden. Andererseits wünscht er sich, Gott möge eine weitere Kalenderreform verhindern. Denn die wenigen Vorteile, die sie brächte, wären im Zeitalter des Computers auf andere Weise zu erreichen; hauptsächlich würde sie die geschmeidige Ordnung alles Lebendigen abtöten, insbesondere den Grundtakt von Tag und Nacht, Sonne und Mond verwirren, den der alte Computus sorgsam gehütet hatte. „Wie immer die Zeit von morgen und

Zeitmauer (1959) S. 136 verachtet die Auswirkungen der *Rechenmaschinen*, erkennt aber S. 19–71 eine der zahlreichen Gegenbewegungen, das neuerliche Anwachsen astrologischer Neigungen.

¹⁸⁴) Brockhaus Enzyklopädie 4 (1987) S. 651–653. Der gleiche unreflektierte Sprachgebrauch 1974 bei dem Mediävisten Arnold (wie Anm. 163) S. 102 f.

¹⁸⁵) Peter-Johannes Schuler, Datierung von Urkunden, in: Lexikon des Mittelalters 3 (1986) Sp. 575–580 Datum. Esch (wie Anm. 131) S. 321–332 Generation.